

Gnade sei mit euch und Friede

„Wir sind hier jetzt nicht auf dem Fußballplatz. Heben Sie sich das fürs Wochenende auf. Wenn das noch mal passiert, schmeiße ich sie raus.“ Julia Klöckner greift in die Bundestagsdebatte ein, nachdem es ständig Zwischenrufe gibt. Der Ausschnitt wird in den Kindernachrichten Logo ausgestrahlt, und die Kinder amüsieren sich prächtig.

An anderer Stelle lese ich: Manche Reden im Plenum sind eine Inszenierung für Social Media. Für die TikTok-Videos werden Follower begrüßt, die natürlich nicht real vor Ort sind. Es geht um "Demontage statt Diskussion" heißt es, ein Kompromiss ist nicht mehr möglich. Die Geschäftsordnung wird nun überarbeitet - zum ersten Mal in diesem Umfang seit 45 Jahren.

Wie debattiere ich? Und wo sind Grenzen? Wie halte ich Meinungsverschiedenheiten aus, aber werde nicht polemisch? Die Politik ist aktuell oft kein gutes Vorbild. Wo lernen Kinder streiten? Wo erlebe ich: Hier ringt jemand, aber spaltet nicht?

Im Epheserbrief lese ich: „Zürnt, doch sündigt nicht“. Ich lese Gottes Wort aus Epheser 4, 22-32

Lesung

Zieht den neuen Menschen an! Wie wäre das: ein neues Kleid anziehen, ein Kleid, das hilft, wenn die Meinungen auseinander gehen? Ein Kleid aus Frieden gewebt, das die Kraft gibt, dass ich sage, was ich denke, ohne dass ich spalte.

„Zürnt, doch sündigt nicht“

Sünde und Sund kommen von einem Wort - der Strelasund trennt das Festland von der Insel Rügen - die Sünde trennt mich von Gott.

Beides ist natürlich vorhanden - der Sund und die Sünde - doch bei der Sünde frage ich mich: wie schaffe ich das - die Spaltung, die Trennung überwinden mit Gottes Hilfe! So wie der Rügendamm den Strelasund überbrückt?

Klar ist: Streit, Zorn und Wut gehören dazu - jedem Kind sagen wir: Streit ist normal. Übe das streiten! Doch ich merke bei mir: Schön ist streiten nicht und es macht mich müde und ich bekomme Falten davon. Und ich staune: Wer geht heute überhaupt noch in die Politik, so rau, wie der Ton geworden ist?

Wie geht? „Zürnt, doch sündigt nicht“

Soziologen sagen: Kommt weg von der Idee, dass alle sich je einig sein werden! Wir sind unversöhnt - wir kommen nicht überein. Und das ist in Ordnung. Das ist die soziale Wirklichkeit.

Beziehungen, Freundschaften und auch Bündnisse zerbrechen, weil viele denken: „Wenn wir keinen Konsens haben in diesen Fragen, dann können wir nicht mehr befreundet sein.“ Nein, eben nicht! Nimm den Dissens an! In der Familie, in der Verwandtschaft, in der Kirche, in der Politik.

Streit annehmen - und für den Streit habe ich mein Kleid. Ich mag das Bild, dass ich den neuen Menschen anziehe, wie ein Kleid, das mich schützt. Der Epheserbrief zeigt: In den frühen Gemeinden wird gestritten - und offenbar mit Wut, Zorn, Geschrei und auch Diebstahl. Wozu sonst die ganze Rede? Und die Idee, die dann folgt: erinnert euch! Ihr habt gelernt, den alten Menschen abzulegen und euch zu erneuern! Zieht den neuen Menschen an! Hier sehe ich das neue Kleid vor mir! So wie wir uns jetzt im Herbst wieder dickere Jacken rausholen und nachts eine dickere Decke einziehen, so ist da dies neue Kleid. Im Römerbrief wird die Taufe als das neue Kleid bezeichnet! Und hier: Ich ziehe den neuen Menschen an und erneuere mich so.

Der Schreiber des Briefes ist ein Schüler von Paulus, und er betont: die christliche Existenz ist immer auf Gemeinschaft bezogen! Und sie erneuert sich - immer. Ich ändere dabei nicht mein ganzes Sein - sondern ich werde durchlässig für Gott - das, was in mir angelegt ist, durch den Bund mit Gott, das lasse ich sichtbar werden - störe den Geist Gottes nicht, durch mich zu wirken.

Wie wäre es also: Ich habe ein Kleid - als Schutz im Streit? In meiner Taufe ist mir ein Kleid umgelegt. Es ist die Liebe, es ist das Da Sein von Jesus in meinem Leben und Sterben. Und das hilft mir, meine Gemeinschaft zu pflegen und zu schützen - gerade auch im Dissens.

Im Epheserbrief sind es die Lager aus Juden und Heidenchristen, die drohen, sich zu spalten. Bei uns - wo wünschen Sie sich Kraft, den Sund zu überwinden?

„Redet Wahrheit, alle mit eurem Nächsten“

Es braucht zu allen Zeiten diese Balance: Mut, dass ich sage, was ich denke. Und dass ich höre, was die Meinung meines Gegenübers ist. Ein Problem bekommen wir erst, wenn wir uns als Person nicht achten. Oft hilft es, wenn ich dabei bewusst von „ich“ spreche. Ich rede von mir. Wie du das siehst, sagst du mir.

„Gebt dem Teufel keinen Raum“

Für Luther ist der Teufel die Gottesferne – „Ich Botschaften“ zu äußern, ist das eine. Wenn ich aber nur mich im Blick habe, wenn ich meinen Nächsten und Gott aus dem Blick verliere - dann gebe ich dem Teufel Raum - dann sündige ich - trenne ich mich, habe den Spalt zwischen mir und anderen.

Mein Kleid - auch im Streit: Ich bleibe bei mir, ziehe das Kleid meiner Taufe bewusst an und versuche es: *„Alle Bitterkeit, Wut, Zorn, Geschrei und üble Nachrede sei von mir entfernt mit allem bösen Tun“*

Eine große Aufgabe. Sie erinnert mich an die drei Siebe des Sokrates. Ich stelle mir vor, mein Kleid hat drei Taschen, in jeder Tasche steckt ein Sieb des Sokrates.

Das 1. Sieb: - die Wahrheit: Ist das, was ich sagen will, wahr?

Das 2. Sieb - die Güte: Ist das, was ich sagen will, gut, wohlwollend und positiv formuliert?

Das 3. Sieb - die Nützlichkeit: Ist das, was ich sagen will, notwendig oder nützlich?

Wenn das, was ich sagen will, weder wahr, noch gut, noch nützlich ist, behalte ich es lieber für mich.

Die drei Siebe stecken in dem Kleid meiner Taufe. Ich ziehe mir das Kleid an für diesen Herbst. Und dann werde ich, wenn ich gesiebt habe, wohl einfach weniger reden. Ich werde trotzdem zürnen und nicht einer Meinung sein mit dem, was ich höre, was mir begegnet. Aber ich gewinne Raum.

„Es soll kein hässliches Wort über eure Lippen kommen, sondern wenn ihr redet, sagt etwas Gutes, das, wo es notwendig ist, aufbaut, damit es eine Liebesgabe für die Hörenden ist. Und betrübt nicht Gottes heilige Geistkraft!“

Was für ein schönes Herbstbild: Das Kleid für den Streit und Gottes Geist strahlt hell - im Bundestag, auf dem Fußballplatz, jetzt hier bei uns! So sei es!

Und der Friede...